Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 76 (1943-1944)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXVI. Jahrgang **N° 32** Bern, 6. November 1943

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 5 27 72.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie rançaise: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Karl Adolf Laubscher — « Sorgenkinder » — Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse — Beratungsstelle des BLV für stellenlose Lehrkräfte — Aus dem Bernischen Lehrerverein — « Messages » — Société pédagogique jurassienne — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Das Zeichen
für Qualitäts-Möbel
AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & Cie
BERN, BEIM ZYTGLOGGE

Reisszeuge

Marke « Kern Aarau » sind präzis und dauerhaft. Zweckmässige Zusammenstellungen in allen Preislagen für Schüler, Herren Techniker, Studenten usw.
Rechenschieber in grosser Auswahl. Prospekte auf Wunsch kostenlos.
KAISER & Co. AG. BERN
Marktgasse 39–41 3

Grösstes bernisches
Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme
Gegründet 1906
H. Strahm - Hügli, Bern
203 Kramgasse 6 — Tel. 2 83 43

Reproduktionen
alter und neuer Meister
noch immer in grosser Auswahl bei
KUNSTHANDLUNG
HILLER-MATHYS
NEUENGASSE 21
BERN

MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE
SCHULFUNKRADIO
in grosser Auswahl
und zu Vorzugspreisen
für die Lehrerschaft
Reiner
MARKTGASSE THUN TEL. 2 20 30
122

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil

Berner Kulturfilmgemeinde. Sonntag den 7. November, 10.40 Uhr, spricht Armin Berner, Begleiter der eidgenössischen Studienkommission für Kolonisation in Südamerika, im Kino Capitol persönlich zu dem von ihm aufgenommenen Film über « *Land und Leute in Brasilien* ».

Bezirksversammlung Büren a. A. Die Mitglieder der Primar- und Mittellehrerkasse werden hiermit zu einer ausserordentlichen Versammlung eingeladen auf 10. November, 14 Uhr, in das Hotel Post (Mäschisaal) in Büren a. A. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Vortrag des Herrn Prof. Alder, Direktor der BLVK, über Sanierung der PLK und MLK, Rücktrittsalter-Vorverlegung, Erhöhung der Mitgliederbeiträge der Versicherten, Leistungen des Staates und der Gemeinden und eventuell Reduktion des bisherigen Rentenmaximums. 3. Abstimmungen getrennt: Mitglieder der PLK und der MLK. 4. Verschiedenes.

Die bevorstehende Statutenrevision und das Referat des neuen Kassendirektors werden zweifellos alle Mitglieder nach Büren bringen, um so mehr, als die Sektion mit einer eigenen Motion die Sanierung in Fluss gebracht hat.

Sektion Wangen-Bipp des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis 10. November folgende Beiträge auf Konto Va 1357 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds SLV Fr. 1. 50, ausserordentlicher Beitrag an die Zentralkasse Fr. 2, total Fr. 15. 50.

Sektion Burgdorf des BLV. Die Primarlehrerschaft wird höflich gebeten, bis 13. November folgende Beiträge auf Postcheckkonto IIIb 540 einzuzahlen: Zentralkasse (inkl. Schulblatt) Fr. 12, Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, ausserordentlicher Beitrag gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung 1943 Fr. 2, total Fr. 15. 50. Bitte Einzahlungsschein benützen und Termin einhalten!

Sektion Bern-Land des BLV. Bis 15. November sind folgende Beiträge fällig (Postcheck III 6377): 1. Zentralkasse Wintersemester Fr. 12, 2. Unterstützungsfonds SLV, Fr. 1. 50, 3. Ausserordentlicher Beitrag für 1943/44 gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung Fr. 2, total Fr. 15. 50.

Sektion Nidau des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, folgende Beiträge bis 15. November auf Konto IVa 859 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, ausserordentlicher Beitrag an Zentralkasse Fr. 2, total Fr. 15. 50.

Sektion Oberemmental des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 28. November folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 4233 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, ausserordentlicher Beitrag gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung 1943 Fr. 2, total Fr. 15. 50.

Nichtoffizieller Teil

Sektion Emmental des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Besuch der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee Samstag den 13. November. Sammlung am Bahnhof Langnau spätestens um 12.45 Uhr. In Münchenbuchsee wird uns der Vorsteher, Herr Dr. Bieri, in ihre Arbeit einführen. Rückfahrt um 18.12 Uhr und Ankunft in Langnau um 20.26 Uhr. Wir laden alle Kolleginnen herzlich ein und bitten um vorherige Anmeldung (schriftlich oder mündlich) bis spätestens 12. November an *M. Kipfer*, Oberstrasse, Langnau, Tel. 1.62.

Lehrerinnenverein Thun und Umgebung. *Herbstversammlung* Samstag den 13. November, 14½ Uhr, in der Thunerstube, Thun. 1. Kurze Mitteilungen. 2. Vortrag von Herrn Dr. J. Schmid, Seminardirektor, Thun, über « Unsere Schule und die Mädchen ». Diskussion. 3. Gemeinsames Zvieri. Gäste willkommen.

Lehrergesangverein Bern. Proben für Weihnachtsoratorium Samstag den 6. November, 16 Uhr; Dienstag den 9. November, 20 Uhr, im « Blauen Kreuz », Zeughausgasse 39.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probenbeginn Dienstag den 9. November, im Sekundarschulhaus Langenthal (Singsaal). Schumann-Gesänge. (Kunz-Requiem abgeben.)

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 11. November, punkt 17 Uhr, in der Seminar-Aula.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Probe Donnerstag den 11. November, punkt 17¼ Uhr, im alten Gymnasium. Uebungsstoff: J. S. Bach, Weihnachtsoratorium.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Dienstag den 9. November, 16 Uhr, Primarturnhalle.

Märchenpuppenspiele. Die Märchenbilderbühne aus dem Sonnenhof in Arlesheim spielt am Freitag den 12. und Samstag den 13. November im Saal des « Daheim », Zeughausgasse 31, Bern: « *Brüderchen und Schwesterchen* », Worte nach den Brüdern Grimm, Musik von Edmund Pracht. Eintritt: Kinder 60 Rp., Erwachsene Fr. 1. 15. Schulklassen ermässigter Eintritt: 40 Rp. pro Kind.

Der Einkauf von 8

Schulmaterialien

ist Vertrauenssache. Kaufen Sie im Spezialgeschäft, dann sind Sie gut bedient.

Wir empfehlen: **Schulhefte, unsere Spezialität aus eigener Fabrikation**
Schriftreformfedern, diverse Fabrikate
Zeichenpapiere, weiss und farbig
Mal- und Zeichenartikel
Reissbretter, Reisszeuge
Lehrmittel und Physikalien
Schulbilder über alle Unterrichtsgebiete
Wandtafeln und Zubehörmaterialien

Verlangen Sie bemustertes Angebot!

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf Telephon (063) 6 81 03

Alles für Uhren 53
für alle Uhren

Tuchfabrik Schild AG. Bern
Wasserwerkgasse 17 (Matte), Telephon 22612

Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Sport-Anzüge

Schweizerarbeit von der Rohwolle bis zum fertigen Kleid in moderner Ausführung 123

Frostgefahr für Tinte! 8

also jetzt noch einkaufen bei

ERNST INGOLD & CO.
HERZOGENBUCHSEE

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXVI. Jahrgang — 6. November 1943 N° 32 LXXVIe année — 6 novembre 1943

Karl Adolf Laubscher

Zum Geleit der Ausstellung

Im Kasino Bern stellt der bekannte Dichter und Maler gegenwärtig über 100 Gazellen- und Landschaftsbilder aus (siehe nähere Angaben auf Seite 470 von Nr. 31 des Berner Schulblattes).

Die Gazelle ist für Laubscher das Symbol der verkörperten Anmut; darüber hinaus ist sie Ausdruck einer schönheitstrunkenen, leidenschaftslosen Kunst, welche mit einfachen Mitteln die gleichen Eindrücke wie Musik hervorzurufen vermag. Die Gazellenbilder sind ohne Kommentar jedem für Rhythmus Begabten verständlich und zwingen ihn in ihren Bann.

Wir entzücken
Wir bestricken
Wir beglücken
Wie der Wind,
Blumenwiesen
Wälderwogen
Blätter die
Am Baume sind —
So wie alles
Was gewachsen
Frei dahinlebt,
Menschenkind!

So wie es textvermählte Liedmelodien gibt, in denen zwei Kunstgattungen zu einer unlösbaren Einheit verschmolzen sind, so will es uns scheinen, dass Laubschers Gazellenbilder ähnliches ausdrücken wie seine Gazellengedichte:

So wie Lieder gleiten
Selig wir dahin
Klingend durch die Zeiten,
Durch die Ewigkeiten
Schon seit Anbeginn.

Deine Seele weiten,
Glück dir zu bereiten
Unser ganzer Sinn!

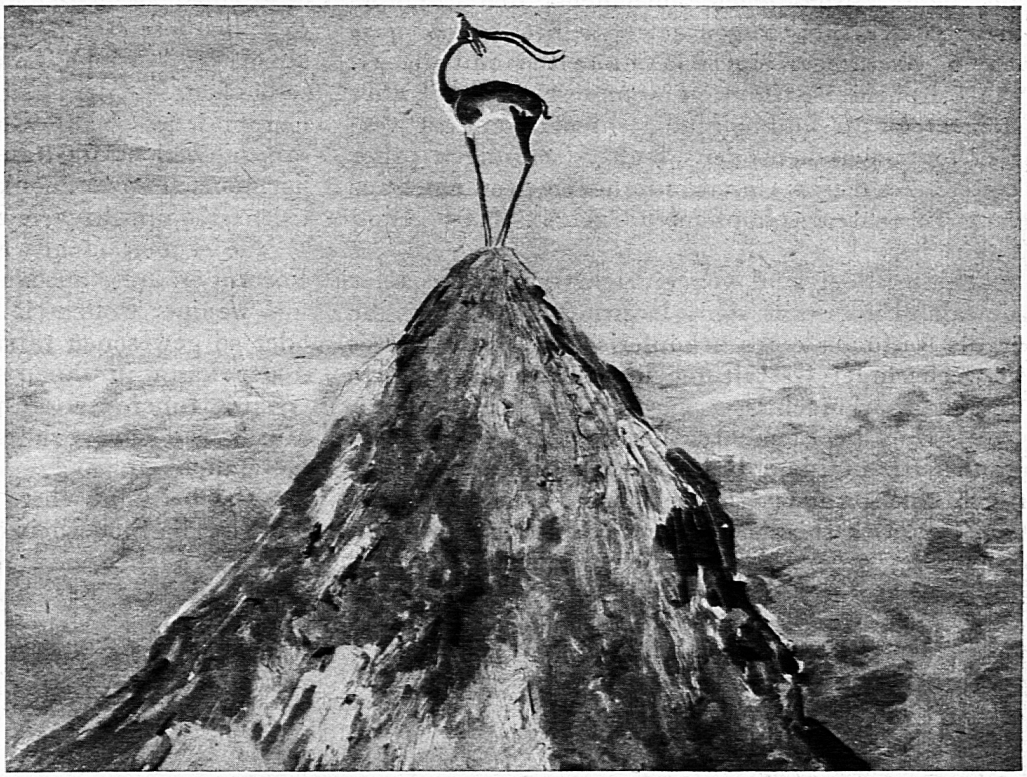
G. B.

Der Dichter

Als Einzelgänger mit klassischen Tönen im Dissonanzgefüge der gefühlsbetonten Gegenwartslyrik, geht der Dichter Karl Adolf Laubscher seinen eigenen Weg:

« Du hast den Auftrag — geh und führ ihn aus!
Was kümmert dich der Menge Spott und Johlen,
Was kümmert dich die Schwierigkeit, der Kampf!
Du wirst den Spruch dir aus dem Feuer holen. »

Wer die beiden Gedichtbände « Hymnen des Lichts » und « Notwendende Worte » durchblättert, erkennt die Harmonie und die Geradlinigkeit der Gedankengänge und fühlt vor allem den Hauch beglückender Gottverbundenheit. Denn um diese Strahlenmitte kreisen bei Laubscher alle Probleme der Seele und lösen sich befreiend, immer wieder aus sich selbst schöpfend. Darum ist Laubschers Werk für den Leser ein sprudelnder Gesundbrunnen:



Kennst du jene kleinen, schmalen Rasenbänder an den Felsen?
Hoch dort oben wohnen wir!
Und in Steppen weit und fernen grauen Ländern —
Und im Herzen dir —

Kraft und Hoffnung fluten in die Seele und helfen damit auch den Körper aufrichten.

Laubscher, der Künder des Lichts und der Befreier der Seele aus der zeitgemässen Zerrissenheit, wird als inhaltlich Gebender kaum bestritten. Doch die eigenwillige Form und der oft ungewöhnliche Rhythmus seiner Dichtung riefen mancherorts der Kritik, ja sogar offener Ablehnung.

Dies wundert mich nicht, denn wer die Gnade der musikalischen Einfühlung nicht in sich hat, wird niemals die Formgebung Laubschers verstehen können. Sie fliesst eben bei diesem Dichter mit der Inspiration und lehnt sich eng an den « Gesang der Seele » an, ist also, wie er selbst sagt, geistdirekteste Form: Schwingung der Gedanken.

Seine Verse fallen lose, doch duftig wie Blumen auf die Menschen:

« Wo ich durchgegangen
Glitzert's lang noch nach —
An den Blätterwangen
Blieb ein Lächeln hangen
Das ich wortlos sprach. »

Und wenn er in einem andern Gedicht dann noch frägt:

«Darum streue treulich ich weiter
Deine Blumen,
Unentwegten Sinnes
Hoffend, dass vielleicht,
— Doch vielleicht —
Einer eines Tages
Hebe das Haupt beglückt,
Strahlenden Auges.»

dann können wir antworten: Viele erleben heute schon strahlenden Auges die Werke dieses Dichters, denen die Zukunft gehört. Dr. *C. Sch.*

Der Maler

Es hat zu allen Zeiten Künstler gegeben, die aus dem Vorhandenen aufbauend den Stempel ihrer Generation trugen oder, selbst Schule machend, Nachfolger um sich sammelten und so eine ganze Epoche bestimmten — andere Künstler aber stehen einsam und einmalig, niemandem zu vergleichen, zwischen den Kunstströmungen aller Zeiten. Zu diesen Unnachahmlichen, weil ganz aus dem Eigensten schöpfenden, gehört Karl Adolf Laubscher.

Seine Bilder sind von einzigartig bezaubernder Gewalt, Bilder aus dem Urgrund des Seins, die er als Visionen eines schöpferischen Urerlebnisses in wechselnder Gestaltung durch Farbe und Form uns sichtbar macht.

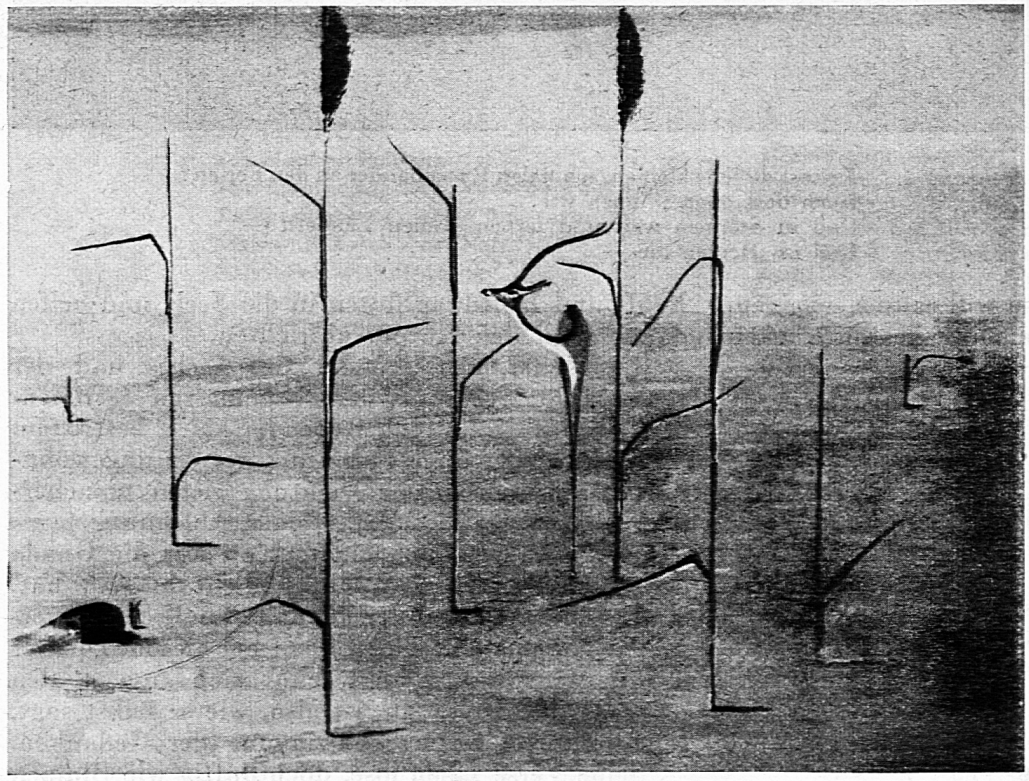
Es sind die Elemente allen Lebens, auf die sich Laubscher aus dem Reichtum seiner Seele heraus beschränken kann: Himmel, Erde, Gestein, Pflanzen, Tier. Der Himmel, vom Schwarzgrau bis zum hellverfliessenden, leuchtenden Lichtblau, belebt und bewegt durch die Mannigfaltigkeit der Wolken- und Nebelgebilde, — die Erde, von ihrer sonnendurchglühten, ins Unendliche verfliessenden Urform, der ockergelben Wüste, bis zur geballten Kraft des Steins und des jähstürzenden Felsens, — als Trotz und Widerstand gegen den Himmel, gleichsam kontrapunktisch geschaut und geformt. Auf der Erde das organische Leben, gestaltet im einfachen Gebilde von Halm und Gras und im rhythmisch bewegten, lebendigen Dasein des Tieres, der Gazellen.

Dass es immer wieder Gazellen sind, die der Künstler als Ausdruck seines inneren Schauens Gestalt werden lässt, liegt wohl daran, dass kein Geschöpf der Natur für den schwebenden Rhythmus des Tons, des Gleichklangs und der Harmonie so vollendete Realität gefunden hat wie sie. Denn Musik ist — nach Laubschers eigenen Worten zu schliessen — der Urgrund seines künstlerischen Empfindens. Seine Gazellen sind Töne, die einsam schwebend im Raum verhallten — Klänge, die harmonisch zusammenklingen, sich zu Sätzen, Motiven, Kompositionen zusammenfügen.

Sie wollen nichts Konkretes, nichts bestimmt Formulierbares ausdrücken, diese Bilder. Noch viel weniger wollen sie Abbilder einer so seienden oder so gewesenen tatsächlichen Wirklichkeit sein. Jeder kann in ihnen seine eigene Sprache, sein eigenes Inneres ausgesprochen finden, wie in der Musik. Es sind Schöpfungen von eigener innerer Gesetzlichkeit.

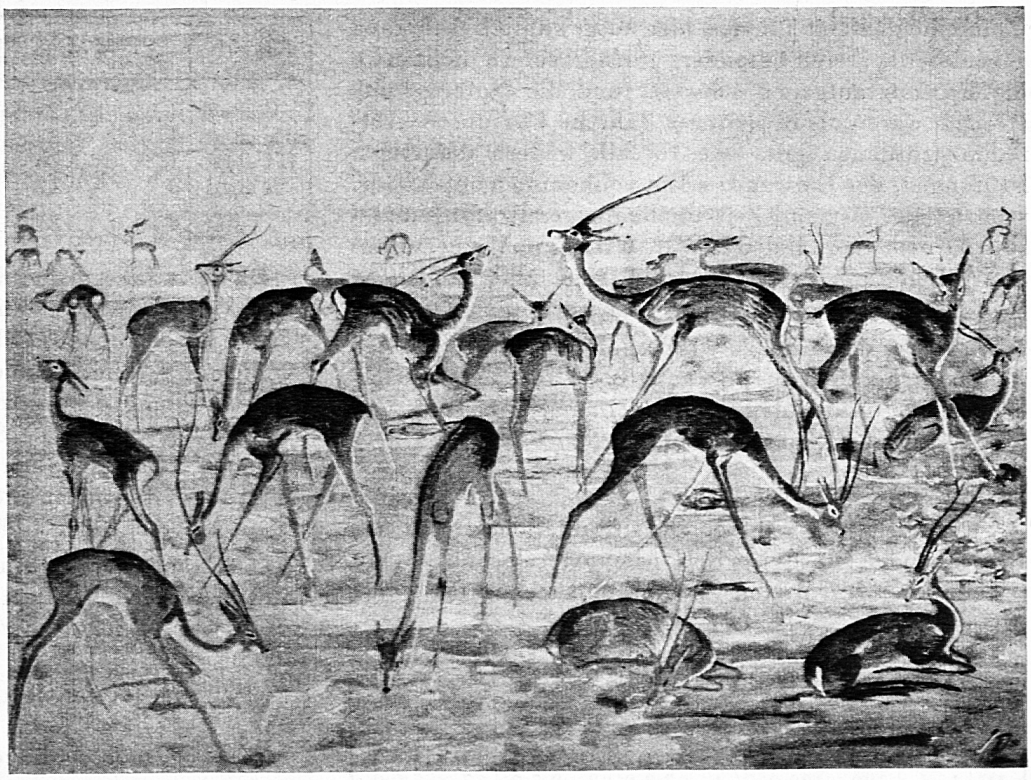
Was bei Laubschers Malerei noch besonders auffällt, ist die Sicherheit der darstellenden Mittel. Da ist kein Suchen und Experimentieren im Technischen. Einzig das beharrliche, leidenschaftliche, ja man wäre fast versucht zu sagen, besessene Ringen um die adäquate Form der Verkörperung einer inneren Schau, eines einmaligen und daher absolut gültigen, schöpferischen Gestaltwerdens einer künstlerischen Idee. Es ist eine traumhafte Sphäre der Kunst, die Karl Adolf Laubscher uns darbietet, ein eigenwilliges Schöpfen aus den Tiefen einer erlebnisstarken, neue Werte schaffenden Künstlerseele.

Es geht eine bezwingende Kraft von seinen Bildern aus, der man sich nicht entziehen kann und die den Beschauer immer wieder in ihren Bann schlägt. Die Bilder Karl Adolf Laubschers werden vielleicht später einmal zu den geschätztesten und gesuchtesten Kunstwerken unserer Zeit gehören. Dr. *H. St.*



Kannst du begreifen wie schön das ist
Durchs Schilf zu streifen, wie leicht du bist!
Selber wir Halme und reichst wie sie
Empor ins Reich der Harmonie.

Der Mensch



Neben Laubschers künstlerischem Schaffen ist seine persönliche Einwirkung auf das geistige allgemeine Leben wichtig. Eine Fülle reifer Gedanken, eigener Ideen zu allen wesentlichen Menschheits-Problemen strömt von ihm auf jeden ihn Begegnenden ein. Temperamentvoll spricht er Anschauungen, Erkenntnisse und Bekenntnisse ohne ängstliche Zurückhaltung aus. Vorurteilslos und klar ist seine Stellungnahme zu Recht und Wahrheit, weder zeit- noch interessegebunden. Nie so stark wie in der Diskussion spürte ich sein selbstloses, redliches Bemühen um die Dinge selbst. Dass die Welt endlich anders werde, das ist sein hohes und einziges Ziel, dem er, ohne Eitelkeitsstreben lebt. Es geht ihm um die Gesinnung des Menschen und um seine Taten, nicht um schöne Reden und verschleiernde Phrasen.

So dienen er und sein Werk der grossen Menschheitsaufgabe, die wir uns alle stellen müssen: für Recht und Freiheit in der Welt zu kämpfen! Dies verleiht ihm eine Bedeutung, die alles Durchschnittliche weit übersteigt. Hier spürt man sich alter, ernsthafter Tradition angeschlossen. *A. H.*

« Sorgenkinder »

Statistische Betrachtungen über « mittelmässige » und « schwache » Schüler der Knabensekundarschule II, Bern

Veranlassung: Schon seit Jahren hat man den Sekundarschulen vorgeworfen: « Ihr nehmt zu viele Schüler auf! Ihr pauvert die Primarschule aus! »

Zweck der Statistik: Beschaffung des Tatsachenmaterials zur Beurteilung dieses Vorwurfes.

Begriff « Sorgenkinder ».

Unter diesen Begriff werden hier alle jene Schüler gebracht, die in ihren Zeugnissen folgende Bemerkungen aufweisen:

1. Provisorium verlängert; findet sich zumeist im ersten Zeugnis,
2. Promotion gefährdet; Bemerkung im 2. Zeugnis,
3. provisorisch promoviert; Bemerkung im 3. Zeugnis,
4. nicht promoviert; Bemerkung im 3. Zeugnis.

Der Begriff « Sorgenkinder » erfasst also nicht die moralische oder die soziale Seite des Schülers, sondern nur dessen Leistung — und zwar nur die mittelmässige und untermittelmässige oder schlechte Leistung.

Es handelt sich hier auch nicht etwa um eine streng mathematische Berechnung der Leistungen und deren Variationen, wie sie Dr. J. Witzig in seiner umfangreichen Arbeit « Ueber Schülerleistungen in der Stadt Zürich » (Statistik der Stadt Zürich, Heft 51) ausgeführt hat. Das einfachere Abstellen auf die genannten Bemerkungen genügt unserem Zwecke voll und ganz.

Grundlagen

Die Zeugnistabellen aller vier Parallelklassen abcd des Jahrganges 1936/1941; je Jahr drei Zeugnisse, also:

Kl. V abcd 1936/1937	demnach je Schüler zwölf Zeugnisse,	
Kl. IV abcd 1937/1938		
Kl. III abcd 1938/1939		
Kl. II abcd 1939/1940		
Kl. I abcd 1940/1941	enthalten keine Promotionsbemerkungen mehr!	

Der Jahrgang 1936/1941 wurde 1936 mit Prüfungsergebnissen von 20,5 Punkten (4. Primarschulklasse) und 21 Punkten (5. Primarschulklasse) aufgenommen, bei fünf Noten also mit durchschnittlich *4,1* und *4,2* Punkten; Notenskala 0—6 (Mittel = 3,0). Dr. Witzig verlangt für die Neuordnung der Sekundarschule und der Oberstufe (Zürich): « Beibehaltung der Note $3^1/_2$ als Promotionsnote für den Uebertritt aus der 6. Klasse in die neue Oberstufe, während für die Zulassung zur Probezeit in der Sekundarschule die Note 3¾ [1]) erforderlich wäre, wobei nur eine unter gleichen Umständen entstandene Prüfungsnote in Betracht kommt. » Notenskala 1—6 (Mittel = 3,5). In den letzten Jahren verlangte man an unseren Knabensekundarschulen für das 4. Schuljahr sogar 4,2 und 4,3 [2]) Punkte; für das 5. Schuljahr angemessen mehr. Demnach war die Auf-

Notiz zum Aufsatz « Karl Adolf Laubscher ». Die Redaktion der Zeitschrift « *Das Band* » war so freundlich, uns den Abdruck der drei Abschnitte « Der Dichter », « Der Maler » und « Der Mensch » zu gestatten; sie hat uns auch die Clichés zur Verfügung gestellt. Wir danken dem Redaktor, unserm Kollegen Paul Kopp, bestens. *P. F.*

[1]) 0,25 über dem Mittel.
[2]) 1,2 bis 1,8 über dem Mittel.

nahmemöglichkeit für den hier ausgewählten Jahrgang gegenüber späteren besonders günstig, sofern nicht etwa die Prüfungsaufgaben schwerer und die Notengebung strenger waren als in späteren Jahren. Für unsere Aufnahmeprüfungen gilt, wie für alle andern derartigen Prüfungen, der Einwand: « Ein vollkommen objektiver, von Person, Ort und Zeit unabhängiger Prüfungsmassstab ist nicht vorhanden! » (Dr. Witzig, in oben erwähnter Abhandlung S. 57.) Darum sind alle *einmaligen* Prüfungsergebnisse nur relativ zu werten.

Zum Vergleich ziehen wir deshalb noch einen zweiten Jahrgang heran, den Jahrgang 1937/1942. Die erforderlichen Punktzahlen standen damals ebenfalls auf nur 20,5 und 21, bzw. 4,1 und 4,2.

Die « schwachen » Schüler

Wir fassen unter diesen Begriff alle Schüler mit den Bemerkungen « provisorisch promoviert » und « nicht promoviert » im dritten Zeugnis und stellen fest:

Jahrgang 1936/1941

Klassen	Schülerzahlen	Provisorisch promoviert	Nicht promov.	Total schwache Schüler
V abcd[1]	118=100 %	13=11, %	1=0,8 %	14=11,8 %
IV abcd	120=100 %	4= 3,3 %	3=2,5 %	7= 5,8 %
III abcd	118=100 %	13=11 %	0=0 %	13=11 %
II abcd	115=100 %	1= 0,9 %	0=0 %	1= 0,9 %
Total	471=100 %	31= 6,6 %	4=0,8 %	**35= 7,4** %

Jahrgang 1937/1942

Klassen	Schülerzahlen	Provisorisch promoviert	Nicht promov.	Total schwache Schüler
V abcd[1]	109=100 %	11=10,1 %	5=4,6 %	16=14,7 %
IV abcd	109=100 %	0= 0 %	0=0 %	0= 0 %
III abcd	112=100 %	6= 5,4 %	2=1,8 %	8= 7,2 %
II abcd	110=100 %	0= 0 %	2=1,8 %	2= 1,8 %
Total	440=100 %	17= 3,9 %	9=2,1 %	**26= 6** %

Um einen « einigermassen » objektiven Maßstab zur Bewertung dieses Standes unserer Schule bezüglich der schwachen Schüler zu erhalten, untersuchen wir den Stand einer andern, gleichwertigen Schule, der Knabensekundarschule I, Bern. Aus den mir gerade zur Verfügung stehenden Jahresberichten bekommt man für die Jahre 1922/23, 1923/24, 1926/27 und 1927/28 zusammen:

Schülerzahl	2481 = 100 %	
prov. promov.	181 = 7,3 %	**Total 9 % schwache Schüler.**
nicht promov.	41 = 1,7 %	

Die betrachteten Jahrgänge sind also, gemessen mit dem erhaltenen Maßstab, besser ausgefallen, der erste Jahrgang um 1,6%, der zweite sogar um 3%; es ist auch eine Verbesserung vom ersten auf den zweiten Jahrgang festzustellen.

Die « mittelmässigen » Schüler

Unter diesen Begriff nehmen wir alle jene Schüler, die « Provisorium verlängert » oder « Promotion gefährdet », jedoch nicht « provisorisch » oder « nicht promoviert » aufweisen. Resultat für den Jahrgang 1936 bis 1941:

[1]) In die Primarschule zurückversetzte Schüler nicht mitgezählt.

Klassen	Provisorium verlängert	Promotion gefährdet	Total Mittelmässige	Schülerzahl
V abcd	4	24	28	118
IV abcd	1	27	28	120
III abcd	1	16	17	118
II abcd	0	17	17	115
Total	6=1,3 %	84=17,8 %	**90=19,1** %	471=100 %

Da der Jahrgang 1937/1942 nach einer Zählung « aller » « Promotion gefährdet » nicht wesentlich andere Verhältnisse aufweist als der Jahrgang 1936/1941, nämlich 26 % aller Schüler (1936/1941 = 25,2 %), kann die Aufstellung der entsprechenden Tabelle umgangen werden. Die Jahresberichte unserer Sekundarschulen enthalten keine Angaben über die Anzahl « Promotion gefährdet »; darum ist auch die Berechnung eines Massstabes aus mehreren anderen Jahren nicht möglich.

An Hand der gewonnenen Durchschnittsprozente kann man sich nun ein Bild machen, wie sich eine Klasse von 30 Schülern « durchschnittlich » zusammensetzt:

a. Definitiv promoviert = 73,5 % = 22,1 Schüler

b. Provisorium verlängert = 1,3 % = 0,4 Schüler
c. Promotion gefährdet = 17,8 % = 5,3 Schüler
} 5,7 Schüler

d. Provisorisch promoviert = 6,6 % = 2,0 Schüler
e. Nicht promoviert = 0,8 % = 0,2 Schüler
} 2,2 Schüler

Zusammenfassend:

Uebermittelmässige . . 73,5 %
Mittelmässige . . . . . 19,1 %
Untermittelmässige . . 7,4 %
} **26,5** % **Sorgenkinder**

Es wäre interessant zu vernehmen, wie sich diese Verhältnisse in einer Landsekundarschule gestalten.

Betrachtung

7,4 % « schwache » Schüler oder 2,2 je Klasse von 30 Schülern! Wenn auch dieser Stand besser ist als die berechneten 9 % des Maßstabes, muss man sich doch fragen, ob er für eine Sekundarschule « normal », « tragbar » sei. Eine restlos objektive Beantwortung dieser Frage wäre nur möglich, wenn man das Durchschnittsmass aller Jahre, seit Bestehen der städtischen Sekundarschulen, zur Verfügung hätte. Ein Urteil, gestützt auf die Erinnerungen als ehemaliger Sekundarschüler der Stadt Bern und auf die Erfahrungen als Lehrer an derselben (1911—1943), ist wohl nicht frei von subjektiven Färbungen; immerhin wage ich zu sagen: Es ist nicht « schlimm »; es ist noch tragbar, sollte aber, wenn möglich, doch besser werden.

Bezeichnet man den prozentualen Anteil der « schwachen » Schüler als « noch einigermassen normal », so geben doch die Zahlen der « mittelmässigen » Schüler zu berechtigten Befürchtungen Anlass, sofern man nur die Zahlen betrachtet. Doch dürfen diese Befürchtungen nicht übertrieben werden: Die Bemerkung « Promotion gefährdet » wurde nämlich jedem Winterzeugnis durch die Klassenlehrer oder dann, der Konsequenz halber, nachträglich durch den « Statistiker » beigefügt, das in einem Hauptfach (Rechnen, Deutsch, Französisch)

eine ungenügende Note (unter 4) aufwies. Vielen Schülern mussten darum diese Bemerkungen gemacht werden, obwohl ihre Durchschnittsleistungen in den für die Promotion ausschlaggebenden Fächern (Rechnen, Deutsch, Französisch, Geographie, Naturlehre, Geschichte) genügend waren. Ein « Pg » z. B. für die Noten: Mathematik 3,3, Deutsch und Französisch je 4, Geschichte, Geographie, Naturkunde je 5, soll insbesondere vor einem « Rückgang » in den Leistungen *warnen*. « Promotion gefährdet » ist darum zum grösseren Teil das Merkmal der noch tragbaren Mittelmässigkeit oder gar nur der einseitigen Begabung. Die Mittelmässigen sind den Lehrplanforderungen « gerade noch » gewachsen. Der grosse Anteil der « Pg », 19,1% (einschliesslich « Provisorium verlängert ») weist darum nur, bzw. sehr deutlich, darauf hin, dass sich die durchschnittliche Leistung der *gesamten* Schülerschaft nahe um das « Mittelmässige » herum bewegen muss. Damit wird aber nicht der *Stand* der Schule an sich herabgesetzt. Dieser steigt oder fällt nur mit dem Steigen oder Fallen der Anforderungen durch den Lehrplan. Mit dem « Ausmerzen » aller Schüler, die dem Lehrplan nicht gewachsen sind, *hebt* man die Schule nicht, man « *säubert* » sie nur.

Ob, bzw. wie weit, die « Mittelmässigkeit » der betrachteten Jahrgänge die Erfüllung der Lehrplanforderungen verunmöglichte, ist aus den Zeugnistabellen nicht ersichtlich.

Man kann aber das Problem dieser auffallenden Mittelmässigkeit nicht einfach damit erledigen, indem man sagt: « Ihr nehmt zu viele Schüler auf! » « Setzt bei der Aufnahmeprüfung die erforderliche Punktzahl höher! »

Die Hauptursachen liegen anderswo:

Erstens fehlen uns zumeist die ausserordentlich guten Schüler, was den durchschnittlichen Leistungsstand von *oben herabdrückt* : sie wandern vorab ins Progymnasium über, ob sie sich nun zum späteren Weiterstudium eignen oder nicht.

Zweitens werden viele Schüler durch die Primarlehrer da und dort, dann und wann auf die Aufnahmeprüfung hin besonders gedrillt.

Drittens lassen bemittelte Eltern ihren Kindern durch Privatunterricht oder auch durch Privatschulen das mangelnde Wissen und Können zur Prüfung — oder noch darüber hinaus — beibringen. Es kommen damit, wie die weitere Statistik noch zeigen wird, Schüler in unsere Schule, die zu Anfang den Anforderungen genügen, später jedoch als beständige « Pg »- oder « pp »- und auch als « np »-Schüler zurückbleiben. So wird der durchschnittliche Leistungsstand von *unten hinabgezogen*.

Viertens ist man in der Entscheidung nach dem Probequartal leicht allzu menschlich: fleissige, ordentliche Schüler wachsen dem Lehrer ans Herz; er hofft oder glaubt, eine spätere Entwicklung werde den Schüler halten und weiterführen.

Man kann daraus weder jenen Lehrern noch den Eltern einen Vorwurf machen. Ist es doch sehr begreiflich, wenn Lehrer einen stillen Stolz haben, möglichst viele Schüler in die Mittelschulen abgeben zu können; zudem glauben auch viele Eltern, mit diesem Maßstab die Tüchtigkeit des Primarlehrers messen zu können.

Ebenso begreiflich ist es, wenn die Eltern alles daran setzen, ihren Kindern eine höhere Schulbildung zu ermöglichen. Pflegen es die meisten Lehrer mit ihren eigenen Kindern nicht auch so zu halten? Warum sollen dann andere Eltern dieser Sache einfach den Lauf lassen?

Und darf man es dem entscheidenden Sekundarlehrer als Schwäche auslegen, wenn er sich nicht « schablonenhaft » einstellt, wenn er Fleiss und Betragen würdigt, wenn er auf Besserung hofft und Entwicklung [1]) vorauszusehen glaubt? Und wenn er sich in vier Fällen dreimal getäuscht haben sollte, so hat er doch dem Einen die Laufbahn offengehalten. Ein jeder denke, das wäre gerade sein eigenes Kind!

Sofern man sich nur als Erzieher einstellt, so muss man vor allem aus jenen Standpunkt entschieden ablehnen, der sich in dem Wunsche und dem Ruf geltend macht: « Lasst uns in der Primarschule auch noch gute Schüler; pauvert unsere Schule nicht aus! » Dieser Standpunkt entspringt meines Erachtens im Grunde genommen der unrichtigen Voraussetzung, die Schule als solche habe einen Selbstzweck. Die Schulen wurden nicht ihrer selbst willen geschaffen — und auch nicht für die Lehrer, sondern zur möglichst weitgehenden Bildung der Jugend.

Möglichen, willigen oder schlummernden Kräften darf man die Weiterbildung nicht vorenthalten. Auch rein wirtschaftliche Erwägungen angesichts der Gefahr eines « geistigen Proletariates » und des an sich berechtigten Bestrebens, dem Handwerk und dem Gewerbe auch möglichst gute Kräfte zuzuführen, sollten hier nicht ausschlaggebend sein. [2])

Die Aufgabe der Schule liegt übrigens nicht einzig und allein in der Vorbildung der Jugend für den Beruf, sie geht viel weiter, sie liegt in der Erziehung des *ganzen* Menschen. Die Ausübung des Berufes bezweckt vorab die Sicherung der wirtschaftlichen Existenz und ist damit zumeist auf das rein Materielle gerichtet. Der Mensch aber, soweit er nicht nur Tier ist, sondern eben Mensch, bedarf mehr als nur des Materiellen. Er bedarf nicht nur des technischen Könnens, des intellektuellen Wissens, er bedarf auch der Bildung des Herzens, der Grösse der Seele, der Mannigfaltigkeit des *spezifisch menschlichen* Daseins; und möglichst weitgehende Bildung steigert die Möglichkeit dieser Mannigfaltigkeit rein menschlicher Lebensgestaltung. *Jb. Huber.*

---

[1]) Eine weitere statistische Betrachtung über « Herkunft » und Entwicklung der « Sorgenkinder » wird diesbezüglich interessante Belege beschaffen.

[2]) 50 und mehr Prozent der austretenden Mittelschüler kommen in andere Berufe; ein Teil derjenigen, die einen Handwerksberuf erlernen, gelangt später ins Technikum. Die heutigen Handwerkslehrlinge entstammen zumeist den Primarschulen.

Die letzten Neuheiten
der Radioindustrie zeigt Ihnen gerne
Radio Kilchenmann
das gute Spezialgeschäft mit der grossen Auswahl am Münzgraben 4, Bern, Telephon 5 15 45 201
Tausch – Teilzahlung – Reparaturen

Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse

« Prüfen und entscheiden! » Das ist die Losung, die die Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse vom 9. Oktober 1943 ausgibt zur Behandlung der Frage der Statutenrevision in den kommenden Bezirksversammlungen. Vor dem Kriege haben die Fragen der Sanierung und der Festsetzung einer Rücktrittaltersgrenze verschiedentlich die Gemüter erregt, und Versuche zur Lösung dieser finanziell sehr einschneidenden Begehren fanden bereits zu verschiedenen Malen ihren Weg in den Grossen Rat. Das Problem als Ganzes, soweit es die Primarlehrer- und die Mittellehrerkasse betrifft, wurde nun in Erfüllung der von der Delegiertenversammlung vom Herbst 1942 angenommenen Motion Gempeler, Thun, von der Verwaltungskommission geprüft und bearbeitet und das Ergebnis, bzw. die Vorschläge der diesjährigen Delegiertenversammlung zur weitern Beschlussfassung vorgelegt.

Präsident Ed. Baumgartner, Biel, begrüsste besonders Herrn Dr. Fritz Walther als neues Mitglied und Präsidenten der Prüfungskommission, Herrn Dr. Karl Bürki als Vertreter der Erziehungsdirektion und die Vertreter des BLV, Herrn Dr. Wyss, und dessen Presse. Nach einem warmen Nachruf ehrte die Versammlung das verstorbene Mitglied der Verwaltungskommission, Herrn Oskar Farine, Courroux.

In seiner Ansprache betonte der Präsident ferner die Pflicht, die unserem vom Kriege verschonten Lande erwächst, wenn es dem gerecht werden will, was der « Petit Larousse » als besondere Wesensart der Schweiz bezeichnet: « La Suisse est un Etat neutre qui profite de sa neutralité pour soulager les catastrophes humaines», und was André Gide die Frage aufdrängt: « Et l'on se demande avec angoisse: que deviendrait l'Europe le jour où la Suisse ne serait plus là pour panser les plaies ? » Er unterstrich, dass es unserem Willen zur Unabhängigkeit, unserer Armee, der Voraussicht unserer Behörden und der guten Disziplin des grössten Teiles des Schweizervolkes zu verdanken ist, dass wir bis heute nicht in den Sturm hineingezogen wurden. Als guter Demokrat wünschte er zum Schluss, dass die Ideen des sozialen Fortschritts, der persönlichen Verantwortlichkeit, Initiative und Entschliessung über überlebte Parteiideen und Rassenhass siegen möchten.

Der *Jahresbericht* war den Delegierten zugestellt worden. Zu der *Jahresrechnung* ergriff Prof. Alder das Wort, um die Neuanlage, wie sie von der Verwaltungskommission nach reiflicher Ueberlegung beschlossen wurde, zu erklären. Nicht nur die Einnahmen und Ausgaben müssen in der Rechnung aufgeführt werden, sondern auch die Guthaben und insbesondere die Verpflichtungen, die mit der Einzahlung von Prämien der Kasse erwachsen. Dabei soll die Rechnung auf den tatsächlichen Verhältnissen und den eigenen Erfahrungen fussen. So gibt die Rechnung heute ein ganz anderes Bild. Die Berechnungen wurden auf dem tatsächlichen Zinsfuss von 3,5% angestellt, statt auf dem bisherigen technischen Zinsfuss von 4%; dafür wurde die in den letzten Jahren geäufnete Zinsverlustreserve aufgelöst und in die Rechnung übergeführt. Auch die Diskontierung der Raten des ausserordentlichen Staatsbeitrages geschah auf der Grundlage von 3,5%; der dadurch entstehende Mehrwert ist in Rechnung gestellt. Die neuen Rechnungsgrundlagen, die auf einer geringeren Sterblichkeit fussen, hatten auch eine Erhöhung des Deckungskapitals in der *Primarlehrerkasse*, eine Herabsetzung dagegen bei der Mittellehrerkasse zur Folge. So ergibt sich zum Schluss bei den Primarlehrern eine Erhöhung des Fehlbetrages, in der *Mittellehrerkasse* eine Verringerung desselben, hauptsächlich auch wegen der günstigern neuen Invaliditätsgrundlagen. Wenn das Rechnungsergebnis gleichwohl ein besseres ist als vorgesehen war, soll das zu keinen falschen Hoffnungen verleiten, weil diese Verbesserung als Kriegsfolge zu bezeichnen ist: die tatsächlichen Pensionierungen sind hinter den erwarteten zurückgeblieben. Die Rechnung der *Arbeitslehrerinnenkasse* gleicht den frühern, da die Kasse saniert ist. Der Fehlbetrag hat in ganz geringem Umfang abgenommen, und es ist anzunehmen, dass er in Zukunft stabil bleiben wird.

Der neue Präsident der *Prüfungskommission*, Herr Dr. Walther, gab einen ausführlichen Bericht über den Befund der Prüfungskommission, die in 14 Sitzungen alle fünf Abteilungen der Bernischen Lehrerversicherungskasse einer eingehenden Prüfung unterzogen hat. Besonders wichtig mag für die Mitglieder der Kasse sein, dass die Prüfungskommission die über 50 Pensionierungen untersucht hat, und in einigen Fällen Aufschluss von der Verwaltungskommission verlangte, weil nach den medizinischen Gutachten allein nicht eine vollständige Arbeitsunfähigkeit vorzuliegen schien. Doch schloss sie sich der Berücksichtigung von andern schwerwiegenden Momenten, die in das Gebiet der Berufsinvalidität fallen, an. In diesem Zusammenhang wurde betont, dass die Mitglieder der Kasse ausschliesslich gegen die wirtschaftlichen Folgen von Invalidität und Tod und gegen nichts anderes sonst versichert sind. Der Referent gab seiner Genugtuung Ausdruck, dass der Direktor der Kasse aus deren Erfahrungskreis neue Rechnungsgrundlagen aufgestellt hat, die Gewähr bieten für eine wirklich zutreffende Beurteilung ihrer Lage. Diese Lage beurteilt Herr Dr. Walther als ernst. Er betonte, « dass nicht die billige Versicherung die gute ist, sondern allein die auf die Dauer Gewähr bietende. Die billigste Versicherung ist noch zu teuer, wenn sie nicht ihren Versicherten die nach menschlichem Ermessen dauernde Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen zu gewähren in der Lage ist». Er befürwortete die vorgesehene Sanierung, und mit dem Dank an die Verwaltungskommission, an die Direktion, an das Bureaupersonal und an seine Mitarbeiter in der Prüfungskommission schloss der Referent seine interessanten Ausführungen.

Nach der Genehmigung der Jahresrechnung und einer kurzen Diskussion berichtete Herr Prof. Alder über die *Vorarbeiten zur Statutenrevision*, d. h. über die Vorarbeiten, die zu den Sanierungsvorschlägen für die Primarlehrer- und Mittellehrerkasse geführt haben. An Hand von im Lichtbild dargebotenen graphischen Darstellungen über die Sterblichkeit der Kassenmitglieder, Pensionierten und Witwen, über die Wahrscheinlichkeit der aktiven und pensionierten Lehrer, verheiratet zu sein, über die Invaliditätshäufigkeit und die Wahrscheinlichkeit der ledigen Lehrerinnen, sich im nächsten

Jahr zu verheiraten, erläuterte Direktor Alder die neuen Rechnungsgrundlagen. Zum Vergleich mit den Erfahrungen bei andern Pensionskassen und in der schweizerischen Bevölkerung enthielten die Schaubilder die dort gewonnenen Wahrscheinlichkeiten. Im Anschluss daran wurden die *Vorschläge für die Sanierung der Kasse* erläutert, die von der Verwaltungskommission genehmigt worden sind. Diese Vorschläge sind im Anhang zu Jahresbericht und Jahresrechnung eingehend begründet; nachstehend sei nur das Wesentliche hervorgehoben.

Die *neuen Rechnungsgrundlagen* basieren auf einem technischen Zinsfuss von 3,5 % und den Erfahrungen der Kasse in bezug auf Sterblichkeit und Invalidität. Der Fehlbetrag zwischen erforderlichem Deckungskapital und den Aktiven beträgt bei der Primarlehrerkasse Fr. 27 937 411. —, bei der Mittellehrerkasse Fr. 10 197 762. —. Diese Fehlbeträge müssen, wenn sie nicht zum Verschwinden gebracht werden können, mindestens verzinst werden, denn um diesen Fehlbetrag sind die zinstragenden Anlagen der Kasse zu gering, wenn diese ihre Verpflichtungen *dauernd* erfüllen soll. Der durch den Fehlbetrag bedingte Zinsausfall macht bei der PLK 6,46 %, bei der MLK 5,28 % der Besoldungen aus. Eine einseitige Abwälzung der Sanierungslasten auf die Lehrerschaft durch Erhöhung derBeiträge und Herabsetzung der Renten ist aber für jene nicht tragbar; Staat und Gemeinden müssen zur Sanierung herbeigezogen werden. Die Verwaltungskommission hat nun keine Vorschläge ausgearbeitet, wie dieser Fehlbetrag verzinst werden könnte, falls die Mitglieder eine Revision der Statuten ablehnten und die bisherigen in Kraft blieben. Es ist aber anzunehmen, dass sie gleich oder ähnlich lauteten, wie die von der Verwaltungskommission bevorzugte Variante B. Die Verwaltungskommission war nämlich bei der Aufstellung der Sanierungsvorschläge bestrebt, dem Wunsch nach *Festsetzung eines Rücktrittsrechts in einem gewissen Alter* nachzukommen; dabei war sie sich bewusst, dass dies nicht möglich sein werde ohne Senkung des Rentenmaximums. Die von der Direktion angestellten Berechnungen mit dem Rücktrittsrecht im Alter von 65 Jahren für Lehrer, bzw. 60 Jahren für Lehrerinnen bei einem Rentenmaximum von 65 % ergaben eine Erhöhung des Fehlbetrages um mehr als 5 Mill. Fr. bei der Primarlehrerkasse, so dass die Verwirklichung dieser Variante A gar nicht in Frage kommt. Es wurden sofort neue Berechnungen angestellt, die den Begehren so weit als möglich Rechnung tragen sollten, ohne dass der Fehlbetrag dadurch erhöht würde. Das Resultat dieser Berechnungen ist die *Variante B*. Diese sieht vor: Die Rentenskala beginnt mit 25 %, statt wie bisher mit 30 %; das Rentenmaximum beträgt 65 % nach 40 Dienstjahren; Rücktrittsrecht nach dem 67. Altersjahr für Lehrer, nach dem 62. für Lehrerinnen. Der Fehlbetrag würde sich um rund Fr. 74 000 bei der PLK, um Fr. 14 000 bei der MLK, also nicht wesentlich, erhöhen. Er betrüge, nach Abzug der Eintrittsgewinne, bei der *Primarlehrerkasse* Fr. 23 870 000 und sollte mindestens verzinst werden durch:

a. dauernde Gewährung des auf 44 Jahre beschränkten Staatszuschusses;

b. Erhöhung des Staatsbeitrages um 2 %;

c. Gewährung eines Beitrages der Gemeinden von 2 %;

d. Erhöhung des persönlichen Beitrages um 1 %.

Für die *Mittellehrerkasse* lauten die Vorschläge bei einem Fehlbetrag von Fr. 10 114 000:

a. dauernde Gewährung der auf 40 Jahre beschränkten Annuität des Staates;

b. Erhöhung des persönlichen Beitrages der Lehrer auf 7 %, der Lehrerinnen auf 8 %;

c. Beitrag der Gemeinden von 2 % der versicherten Besoldungen.

Von der Lehrerschaft verlangt die Variante B grosse Opfer: neben der Erhöhung der Beiträge eine Herabsetzung des Rentenmaximums um 5 %; dafür hätte sie dann das von vielen Seiten gewünschte Rücktrittsrecht. Da der Staat ausser den ausserordentlichen Beiträgen an die Lehrerversicherungskasse nur 5 %, an die Kantonale Hilfskasse aber 9 % bezahlt, darf er wohl um Erhöhung seines Beitrages um 2 % angegangen werden. Viele Gemeinden haben heute eigene Pensionskassen oder Gruppenversicherungen für ihr Personal, so dass es ungerecht wäre, wenn sie nicht auch einen Beitrag an die Pensionsversicherung ihrer Lehrerschaft leisteten.

Nach einem Antrag Dr. Aeberhard und Dr. Marti, Bern, beschloss die Versammlung, dass der *Sanierungsvorschlag Variante B in den Bezirksversammlungen* besprochen werden soll; in drei Monaten hätte dann eine *ausserordentliche Delegiertenversammlung* darüber zu beschliessen, um der Verwaltungskommission die Möglichkeit zu geben, die Sanierung an die Hand zu nehmen.

Zum Schluss wurde noch an Stelle des verstorbenen Herrn Farine als Vertreter des Jura Herr E. Sanglard von Courtételle in die Verwaltungskommission gewählt.

Die bernische Lehrerschaft steht vor schweren Entscheidungen. Die Primar- und Mittellehrerkasse müssen saniert, persönliche Opfer müssen gebracht werden. Aber schon in der Diskussion wurde betont, dass die Herabsetzung des Pensionsmaximums ein sozialer Rückschritt sei. Wer über kein Vermögen verfügt, dem wird das mit der Herabsetzung des Pensionsmaximums eingetauschte Rücktrittsrecht nicht viel nützen; der Vorschlag des Herrn Aeberhard, Bern, Berechnungen auf der Basis eines Maximums von 67 % anzustellen, scheint gar nicht so abwegig. Herr Schaffer, Steffisburg, wies mit Recht darauf hin, dass ein schwerer Kampf bevorstehe und gab der Hoffnung Ausdruck, dass im ganzen Bernbiet Kollegen aufstehen mögen, damit Staat und Gemeinden einsehen, dass sie ihrer Lehrerschaft im Alter etwas bieten sollten.

Die Lehrerschaft ist der Direktion und der Verwaltungskommission zu grossem Dank verpflichtet für die gründliche Abklärung des ganzen Sanierungsproblems. Jede einzelne Lehrkraft kann diesem Dank Ausdruck geben, indem sie den Jahresbericht, die Jahresrechnung und die Sanierungsvorschläge gründlich studiert und an der Bezirksversammlung teilnimmt, an der die Vertreter der Verwaltungs- und Prüfungskommission die Vorschläge erläutern und jede weitere Auskunft geben werden. Und wenn dann die Entscheidung gefallen ist, gebe jedes Mitglied an seinem Platz sein Bestes, denn wir haben alle ein Interesse an einer Pensionskasse, die dauernd das leisten kann, was sie verspricht.

H. R.

Beratungsstelle des BLV für stellenlose Lehrkräfte

1. Gesucht wird für ein Kindersanatorium in Davos (nicht ansteckende Kinder) eine Lehrerin zu 25 bis 30 Kindern. Keine Hausarbeit, nur Schule. Auskunft erteilt die Beratung.
2. Sprechstunden der Beratung in der Schulwarte jeden Mittwoch von 14—17 Uhr. Ich bitte die jungen Lehrer und Lehrerinnen, diese Sprechstunde zu benützen und mich nicht in Hofwil zu besuchen.

H. Balmer.

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Sektion Laufen des BLV. *Ordentliche Herbstkonferenz* in Liesberg, Mittwoch den 20. Oktober 1943. Das prächtige Herbstwetter gestattete einen schönen Bummel vom Bahnhof Liesberg ins Bauerndorf hinauf. Man empfand es als eine Zumutung, aus dieser sonnigen Landschaft in das dichtverdunkelte Säli im « Rössli » zu verschwinden. Doch bald sassen die 24 Reiseteilnehmer in Gedanken im Schnellzug und fuhren durch den Gotthard nach Genua. Kollege Bänniger, Liesberg, plauderte an Hand vieler Lichtbilder ungezwungen über seine Reiseerlebnisse. Die Fahrt ging durch Italien, über das Mittelmeer nach Kairo, dem Nil nach aufwärts bis Assuan. Es wurden uns mannigfaltige Einblicke in das Volksleben und in die altägyptische Kultur geboten. Bei 50 Grad am Schatten spazierten wir in Assuan herum, beguckten neugierig die Pflanzen- und Tierwelt und ergötzten uns an den interessanten Volksbräuchen. Nach einer prächtigen Mittelmeer- und Italienfahrt kamen wir nach gut zwei Stunden wiederum zurück. Wir sind dem Reiseführer Bänniger sehr dankbar für seine mannigfaltigen Hinweise. Es war sehr interessant.

Der Vorstand der Sektion wurde sodann beauftragt, für das obligatorische Thema der Pädagogischen Kommission « Was erwartet Gotthelf von der Schule? » einen Referenten zu bestimmen.

Der Turnexperte für das Amt Laufen, Kollege A. Wullimann, Grellingen, sprach die Bereitschaft zu kollegialer und erspriesslicher Zusammenarbeit aus.

Derselbe, Abgeordneter der Bernischen Lehrerversicherungskasse, orientierte kurz über die beabsichtigte Sanierung des Instituts. Die Versammlung beschloss, Ende November eine allgemeine Aussprache zu veranstalten. Als Referent ist bestellt Herr Dr. H. Kleinert, Schulvorsteher in Bern. Den Kolleginnen und Kollegen wird das Studium des Verwaltungsberichtes der BLVK pro 1942 empfohlen. Die Vorschläge zur Sanierung der Primar- und Mittellehrerkasse sind darin am Schlusse enthalten.

Nach jahrelanger, sehr erfolgreicher Tätigkeit als Lehrerin ist diesen Herbst Frau Emilie Cueni-Weber in Dittingen in den Ruhestand getreten. Sie gehört zu den eifrigsten Teilnehmern der Sektionsversammlungen und ist eines der interessiertesten Mitglieder. Es wurde beschlossen, ihren Rücktritt mit einer kleinen Feier in Dittingen zu begehen.

Es blieb noch kurze Zeit zum Zusammensitzen und zu kollegialer Aussprache. Mit dem Bewusstsein, eine schöne Konferenz verbracht zu haben, gingen wir auseinander. *o.*

« Messages »*)

Un message aux enfants: c'est bien cela. Un bel ouvrage de 200 pages, relié toile rouge, imprimé soigneusement en caractères bien lisibles. Un grand choix de morceaux — près de 150 — vers et prose, choisis dans les meilleurs textes littéraires à la portée de l'enfant.

Les auteurs ont travaillé en équipe. Ils ont eu la pensée délicate de placer en tête le nom d'un jeune collègue enlevé subitement à ses amis, Albert Rümley, dont la nature artiste apparaît dans de nombreux détails: le classement original des textes, les titres, le choix de certains morceaux. D'ailleurs, l'œuvre ne sent pas la dispersion, mais bien l'esprit de collaboration dirigée par une compréhension commune des intérêts enfantins et des nécessités éducatives.

Un premier chapitre est intitulé: Notre Père dans les cieux. Des pages de Claudel voisinent avec celles de Mercier, de Philippe Robert, de Ketty v. Allmen, de Lagerlöf, de Mistral, de Verhaeren, de Maupassant, de Piachaud, de Rümley et de quelques autres. Le ton est sérieux et familier à la fois:

> Ceux qui ne l'ont pas aperçu
> Quand vers le soir sonnent les cloches,
> C'est qu'ils eurent les yeux en poche.
> Mais les enfants, eux tous, l'ont vu,
> — Prince de rêve et de fortune —
> Traversant l'air superbement
> Avec sa bête en diamant
> Et son manteau de clair de lune.

Les textes religieux de « Messages » feront aimer la piété et la vertu. C'est bien ce qu'ont voulu les auteurs. Publié pour les élèves des deux confessions, « Messages » répond aux aspirations communes des écoles chrétiennes, ce dont il faut féliciter les auteurs.

« Les chers visages », c'est la famille, évoquée en vers et en prose par Jeannet, Monnier, Philippe, Pourtalès, Giraudoux, Romain Rolland, Stähli, Gide, Bazin, Hugo, Pestalozzi, Lucien Marseaux, Henri Spiess, Ketty v. Allmen. Choix heureux, morceaux tour à tour émouvants et touchants, éducatifs, sans trace de sensiblerie. C'est la journée bien remplie de bébé, la description de maman, de grand-père, des lettres, une maladie, des visites, une querelle, une chanson: « Chantez! la nuit sera brève »... Le troisième chapitre parle des belles journées enfantines, de l'école, des vacances, des promenades, des jeux. Vildrac voisine avec Ramuz et Toepfer, c'est toute la vie studieuse et heureuse de l'enfant qui chante:

> La joie est neuve comme un sou.
> Voici le gai pont des vacances...

« La beauté du monde » débute par un bois de Boillat qui provoquera sans doute des critiques de gens posés et rassis. Les couleurs éclatent dans un paysage de rêve. Les enfants y trouvent du plaisir — et c'est quelque chose aussi.

Ici, l'enfant s'élève à la compréhension non plus seulement de son propre monde enchanté, mais au bonheur de vivre, tout simplement et magnifiquement. L'enchantement des heures matinales, du premier printemps, du soir, le chant du rossignol, la grande joie de Jean-Christophe qui découvre le charme de la solitude, la fête étrange d'Alain-Fournier, le visage évocateur de la cathédrale: « Dans son manteau couleur du temps, elle est là, comme un géant de pierre. Son chevet a reçu le

*) Livre de lecture, 4e année, Jura bernois, par Albert Rümley, Henri Devain, Aimé Surdez, Jean-R. Graf, Pierre Rebetez, Paul Erismann, Roland Stähli. Bois gravés de Laurent Boillat.

jour de milliers de matins, et ses porches, l'adieu de milliers de couchants; c'est autour d'elle que se tissent nos jours.»

Le chapitre suivant pourrait s'intituler: La patrie. Les enfants préféreront: « Au pays qui te ressemble ». En tête, un paysage coloré des Franches-Montagnes, les chevaux à la charrue, des toits d'un rouge éclatant, des forêts vertes et bleues... C'est la ferme, et c'est le village ou la ville, la route campagnarde, le jardin, la foire, les cloches, c'est également la patrie, évoquée discrètement et fermement par des morceaux de Keller, de Moine, de Froidevaux, de Reynold. Un capitaine médecin jurassien fait le récit mouvementé de la débâcle française, l'entrée des troupes au Chuffour, les scènes vécues en ces mémorables journées de juin 1940. L'ancien commandant du bat. fus. 24 jurassien, qui n'est autre que le Général Henri Guisan, adresse un appel cordial à la jeunesse: « Le Jura et l'Ajoie sont de belles terres qui ont donné au Pays une race décidée et des troupes solides... Préparez-vous, instruisez-vous de tout ce qui intéresse le Pays. Un peuple qui se respecte ne laisse rien au hasard. Quoi qu'il arrive, nous aurons besoin demain, d'une jeunesse ardente et fidèle. »

Vient ensuite, abondamment représentée, la nature, dans trois chapitres faisant ensemble une cinquantaine de pages: « Ce sont les travaux de l'homme qui sont grands », « Voici des fruits, des fleurs, des feuilles et des branches », « Avec Froux le lièvre et Panache l'écureuil ». Il faut remercier, au nom des petits lecteurs de « Messages », le groupe des auteurs d'avoir si bien su trouver dans la littérature tant de pages intéressantes, ou instructives, ou émouvantes, ou tout à la fois éducatives et récréatives. Cette partie forme le grand centre d'intérêt de l'ouvrage, et c'est bien ainsi, l'enfant n'étant bien lui-même que parmi ses amis les plantes et les bêtes.

Une partie bien nouvelle, dans un manuel de lecture, c'est le chapitre consacré aux voyages. En tête, une réclame qui sera certainement reprise par une agence de publicité: le voilier « Francoke », aux couleurs fédérales, passe majestueusement devant une bourgade nichée au pied des montagnes vertes et blanches. Un train passe au loin sur un viaduc. Des chalets noirs se détachent sur la crête. Et ce sont les préparatifs de voyages, les randonnées sur terre et... sur mer, les compagnons de voyage, les moyens de communications, les courses de ski et de bobs, même une partie de football: il ne manque plus que Bibi, Pic et leurs célèbres coéquipiers! Des textes vivants et vivifiants, une belle réponse à des intérêts enfantins qui doivent être dirigés, « sublimés ».

Il manquait au plan du livre les chapitres traditionnels d'histoire et de récits. Il figurent dans « Messages » sous les titres poétiques: « Les voix qui se sont tues » et « Il était une fois ». Il est entendu que le livre de lecture n'est pas une encyclopédie, et qu'il ne saurait remplacer les manuels de géographie, de science et d'histoire. Pourtant, qu'on le veuille ou non, un ouvrage de lecture scolaire devra faire une large place à la nature et aux événements, donc aux sciences, à l'histoire et à la géographie. La part faite à l'histoire est modeste dans « Messages » et on pourra le regretter. Elle est pourtant suffisante pour le degré scolaire dont il s'agit, mais juste suffisante: l'enfant des cavernes, les lacustres, Achille et Hector, les Romains, le château. C'est tout, exactement 7 morceaux, dont une jolie légende de Hamard, qui serait mieux à sa place dans la dernière partie, celle que l'enfant attend avidement, la collection de récits, légendes, aventures, romans. En tête, une jeune fille à son rouet: que l'on devait rêver, en filant, devant la fenêtre ouverte sur la campagne riante! Le jeune lecteur ne sera pas déçu en parcourant, et en relisant — car les beaux romans se relisent cent fois — les histoires captivantes tirées des œuvres de Tolstoï, Derème, Duhamel, Ramuz, Kuès, Gravollet, Istrati, Andersen, Surdez, Bryant, Chesneau, Bouchor, Rümley, Stähli, Wilde, une trentaine de pages en tout, et ce n'est certes pas trop.

Il ne nous appartient pas de porter un jugement sur un ouvrage destiné à des enfants. Mais j'envie les maîtres et les maîtresses qui disposeront d'une pareille source de matières, variées, vivantes, instructives et intéressantes. A eux de nous dire quelles seront la réaction de leurs élèves. A eux de nous dire aussi à quel point les dessins de Laurent Boillat seront compris et goûtés. J'ai déjà l'opinion d'une de nos classes d'application: elle est enthousiaste, et les auteurs de « Messages » ont le droit d'en être satisfaits, puisque c'est bien pour l'enfance, et rien que pour elle, qu'ils ont rassemblé les plus belles pages de la littérature française

Charles Junod.

Société pédagogique jurassienne

Et le congrès jurassien de 1944? La Commission pédagogique jurassienne et le Comité général de la SPJ ont pourtant décidé d'en organiser un à La Neuveville. Pourquoi n'en entend-on plus parler? Que fait le Comité central? Telles sont les questions que bien des collègues jurassiens se posent certainement depuis quelque temps. Qu'ils se rassurent. Le Comité central n'est pas resté inactif. Il s'occupe de ce congrès qui aura lieu à La Neuveville, l'année prochaine, si les circonstances le permettent, car, dans ces temps troublés, tout est subordonné à cette condition. Notre Comité peut assurer les collègues du Jura qu'il mettra tout en œuvre pour que ce congrès soit réussi sous tous les rapports. Il désire ardemment que les participants, qu'il espère très nombreux, emportent de leur court séjour à La Neuveville, le meilleur des souvenirs.

Notre Comité s'est réuni dernièrement et a fixé le texte d'une circulaire qui vient d'être envoyée aux présidents des sections. Nous publions ci-dessous ce texte intégralement. Nous osons espérer que ceux qui seront désignés dans les sections, accepteront, sans se faire prier, de présenter un rapport sur le sujet choisi par la Commission pédagogique jurassienne.

La Neuveville, le 11 octobre 1943.

Aux présidents de section
de la Société pédagogique jurassienne

Monsieur le Président et cher collègue,

Réunis le 2 juin 1943 en séance commune à Bienne, la Commission pédagogique jurassienne et le Comité général de la Société pédagogique jurassienne, ont décidé d'organiser un congrès jurassien à La Neuveville en 1944. Celui-ci aura lieu probablement dans le courant de juillet ou au commencement d'août.

Le sujet suivant a été choisi par la Commission pédagogique jurassienne :

Organisation et programme de l'enseignement complémentaire :

a. en ville et dans les agglomérations industrielles,

b. à la campagne,

c. en raccordement avec la scolarité obligatoire.

Nous vous prions de mettre sans retard ce sujet à l'étude dans votre section et nous envoyer le rapport terminé avec conclusions au plus tard pour le 1er avril 1944.

Ce sujet est comme le corollaire du magnifique rapport présenté par M. Paul Moeckli, Directeur à Delémont, au congrès romand de Genève de 1942 : « Comment préparer la jeunesse suisse à ses devoirs civiques. »

Il s'agit de donner une suite pratique au travail accompli à Genève en élaborant un programme d'enseignement pour les écoles complémentaires, faisant suite au plan d'enseignement de l'école obligatoire.

La Société pédagogique jurassienne n'ayant pu organiser de congrès depuis 1934, soit depuis 10 ans, le dernier ayant eu lieu à St-Imier, nous osons espérer que cette circonstance engagera nos collègues jurassiens, membres de la SPJ à venir très nombreux l'an prochain à La Neuveville. Ils y trouveront l'accueil le plus chaleureux. Le programme complet du congrès paraîtra prochainement dans « L'Ecole Bernoise ».

Nous sommes à votre disposition au cas où vous désireriez de plus amples renseignements. Nous comptons sur votre diligence et vous présentons, Monsieur le Président et cher collègue, nos salutations cordiales.

Le Comité central de la SPJ,

Le président : **G. Voumard.** *Le secrétaire :* **P. Huguelet.**

Divers

Publication des cours de sports d'hiver. La SSMG organise du 27 au 31 décembre 1943 les cours suivants:

Cours de ski : 1° Pour institutrices: à Villars. 2° Pour instituteurs: à Bretaye. 3° Cours spécial pour la préparation au brevet d'instructeur, à Flumserberge, du 26 au 31 décembre, avec examens du 1er au 2 janvier 1944. Ce cours est réservé aux candidats spécialement qualifiés.

Cours de patinage : à Lausanne. Seules les inscriptions des membres du corps enseignant qui ont l'occasion d'enseigner le ski ou le patinage à leurs élèves seront prises en considération. La préférence sera donnée à ceux qui ont suivi les cours d'été. On pourra dans des cas particuliers admettre des débutants.

Indemnités: cinq indemnités journalières de fr. 5, cinq indemnités de nuits de fr. 3 et le remboursement des frais de voyage 3e classe trajet le plus direct.

Cours sans subventions : Cours de ski à Wengen, du 26 au 31 décembre. Finance du cours: membres de la SSMG fr. 13, non membres fr. 18. Toutes les inscriptions doivent être envoyées jusqu'au 20 novembre à Monsieur F. Müllener, inspecteur de gymnastique, Zollikofen (Berne).

Commission technique de la SSMG.

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. Nous prions les détenteurs de la carte de légitimation de prendre note de l'innovation suivante:

Zurich : Musée historique de la construction, au « Helmhaus »: les écoles et les membres du corps enseignant qui les accompagnent ont l'entrée libre à toute heure du jour. L'après-midi, l'entrée est gratuite pour tout le monde. La direction serait heureuse de voir un grand nombre de nos membres visiter le musée.

Pour la Fondation: *Madame C. Müller-Walt.*

La radio à l'école. *Feuillets de documentation*, publiés par la Commission régionale des émission scolaires de la Suisse romande. 1re série: novembre-décembre 1943.

Mercredi 10 novembre, à 10 h. 10: *Types de théâtre: Les Valets.* Présentation par Madame Pauline Carton, avec le concours de quelques acteurs du Radio-Théâtre. (1 feuillet).

Mercredi 17 novembre, à 10 h. 10: *Les tremblements de terre.* Causerie par M. Edouard Paréjas, professeur à l'Université de Genève (1 feuillet).

Mercredi 24 novembre. à 10 h. 10: *L'itinéraire-surprise pour les écoliers : Un beau voyage en Suisse.* Emission présentée par M. Pierre Cordey (1 feuillet).

Mardi 30 novembre, à 16 h.: *Le français et la langue des métiers.* Causerie par M. Camille Dudan, directeur du Collège classique cantonal, à Lausanne. Emission destinée à l'enseignement secondaire (1 feuillet).

Mercredi 1er décembre, à 10 h. 10: *Voyages en zig-zag.* Jeu radiophonique par M. Paul Chaponnière, homme de lettres (2 feuillets).

Mercredi 8 décembre, à 10 h. 10: *Georges-Frédéric Haendel, enfant.* Causerie-audition, par Mademoiselle Lily Merminod (1 feuillet).

Mercredi 15 décembre, à 10 h. 10: *Un grand navigateur : Magellan.* Evocation radiophonique par M. René Jotterand, directeur d'écoles (2 feuillets).

Mercredi 22 décembre, à 10 h. 10: *Noël.* Conte de M. Maurice Zermatten, homme de lettres (1 feuillet).

Les résultats des derniers concours (1 feuillet).

Avis important aux membres du corps enseignant : Le service gratuit des « Feuillets de documentation » ne se fait dorénavant qu'à Mesdames et Messieurs les membres du corps enseignant qui ont exprimé ou confirmé par écrit au Département de l'instruction publique de leur canton leur désir de recevoir régulièrement notre publication.

Trois remarques importantes :

1. On peut dorénavant s'abonner en tout temps.

L'abonnement annuel donne droit, pour 75 cts., aux trois bulletins qui paraîtront dans les 12 mois suivant la date à laquelle est contracté l'abonnement.

2. On peut aussi, en s'abonnant, demander à recevoir le numéro précédent. Il suffit de l'indiquer au dos du chèque postal I 8502, La Radio à l'Ecole, Genève, en précisant, par exemple, sous la forme « dès le numéro 26 ». Les numéros précédents sont épuisés.

3. Il va sans dire que la vente au numéro continue au prix de 30 cts. le numéro. Mais seuls, les abonnés peuvent participer à nos concours.

Instituteurs! Lisez à vos élèves les conditions d'abonnement. Vous aiderez ainsi la Commission régionale des émissions radioscolaires à augmenter le nombre de ses abonnés. Ce n'est qu'à ce prix qu'elle pourra continuer à faire paraître les « Feuillets » sous leur forme actuelle.

Bibliographie

J.-H. Ingrahm, **Le Prince de la Maison de David.** Un volume broché in-16. Nouvelle adaptation française par Eug. Porret, avec illustrations à la plume de Paul Wüst. Collection « Jeunesse ». Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 4.

Une jeune Juive d'Alexandrie, Adina, séjourne à Jérusalem au moment où l'on commence à s'inquiéter de la présence

d'un Galiléen assez étrange. Si ses disciples, enthousiasmés par ses miracles et ses paroles, le prennent pour le Messie attendu, d'autres, et non des moindres, le considèrent, au contraire, comme un danger public. Par l'intermédiaire de ses amis, Adina entre en contact avec cet homme. Elle arrive à connaître son histoire qu'elle nous confie dans des carnets de route d'une lecture captivante; elle assiste même à sa fin tragique et aux événements extraordinaires qui lui succèdent.

Dans ce récit très vivant qui passionnera petits et grands, chacun retrouvera, sous une forme nouvelle, le vieil Evangile, et participera au voyage incognito du Prince de la Maison de David.

Schweiz. Lehrerkalender 1944/45

Auf dem Sekretariat abgeholt	Fr. 2.55
mit Portefeuille	» 3.—
Bei Einzahlung auf Postcheck III 107	» 2.65
mit Portefeuille	» 3.10
Gegen Nachnahme	» 2.80
mit Portefeuille	» 3.25

Ersatzblätter Fr. –.60, mit Postcheck Fr. –.70, gegen Nachnahme Fr. –.85. — Umsatzsteuer inbegriffen.

Der Reinertrag des Kalenders fällt in die Kasse der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung.

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bahnhofpl.1, Bern.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Allen Kolleginnen und Kollegen, die uns den **Verwaltungsbericht der Bernischen Lehrerversicherungskasse** pro 1942 zur Verfügung gestellt haben, danken wir bestens. Die Anzahl der erhaltenen Berichte genügt nun.

Nous présentons à tous les collègues ayant eu l'obligeance de mettre à notre disposition leurs **rapports de gestion de la Caisse d'assurance des Instituteurs bernois** pour 1942 nos sincères remerciements. Le nombre des exemplaires reçus nous suffit à présent.

Schulausschreibungen

Schulort *Localité*	Mittelschule *Ecole moyenne*	Besoldung *Traitement*	Anmerkungen * *Observat.* *	Termin *Délai*
Bern, Städt. Gymnasium . . .	Eine Lehrstelle für Zeichnen und Handfertigkeit am Progymnasium	7260—9960 plus Teuerungszulagen nach Reglement	4, 5, 12, 14	15. Nov.

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

2 neue Bücher

Für den Erzieher von grösstem Interesse

GUSTAV MORF (Dr phil. et med.)

Grundriss der Psychologie

In Leinwand gebunden Fr. 5.50 (plus Steuer).
Eine Einführung in die Grundtatsachen des seelischen Geschehens und den systematischen Aufbau der Psychologie mit praktischen Beispielen. Das Buch ist für alle psychologisch Interessierte, besonders für Lehrer, Fürsorger usw. geeignet.

H. KLEINERT
Vorsteher der Oberabteilung der Mädchensek'schule Monbijou

Erzieher wie sie nicht sein sollen

Broschiert Fr. 2.80 (plus Steuer).
In eindringlicher und sinnfälliger Art, mit einleuchtenden Beispielen aus dem täglichen Leben, werden Typen falschen Erziehertums, wie z. B. der Schreier, der Spötter, der Gleichgültige, der Nörgler usw. charakterisiert. Trotz des negativen Titels ist der Geist der beherzigenswerten Schrift aufbauend und anspornend.

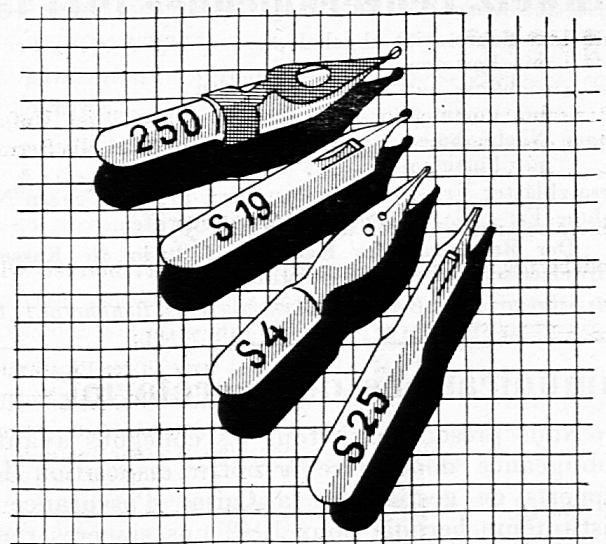
Durch jede Buchhandlung.

VERLAG A. FRANCKE AG BERN

Alle Bücher
BUCHHANDLUNG
Scherz
226
Bern, Marktgasse 25
Grosses Lager . Gute Bedienung . Prompter Bestelldienst

28

Eine würdige, preiswerte Gabe für Jungbürgerfeiern:
ACKERMANN WALTER
Eiserne Ration des staatsbürgerlichen Wissens
Kart. Fr. 1.65, ab 50 à Fr. 1.50 – Eine famose Einführung in das Thema, treffend und reich illustriert. In verschiedenen Schulen sofort bei Erscheinen eingeführt! Durch alle Buchhandlungen.
Verlangen Sie ein Exemplar zur Einsicht! 224
Verlag Josef Stocker, Kapellgasse 5, Luzern



Soennecken-Federn für die Schulschrift

Verlangen Sie Muster und Prospekte
F. Soennecken, Zürich, Löwenstr. 17

Schweizerische Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft

Aelteste schweizerische Versicherungs-Gesellschaft
Genossenschaft gegründet auf Gegenseitigkeit 1826

Versicherungen gegen

Feuer- und Explosionsschaden

Einbruchdiebstahl-, Glasbruch-,

Wasserleitungsschaden

Motorfahrzeug- und Fahrraddiebstahl

Einzel- und kombinierte Policen

Neu: **Elementarschaden-Versicherung**

für die bei der Gesellschaft gegen Feuer versicherten Sachen als Ergänzung der unentgeltlichen Elementarschaden-Vergütungen

Nähere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft 187

219 Schulinspektor Kassers

Tagebuch des Lehrers

ist zu einem Begriff geworden, der sich aus dem Schulbetrieb nicht mehr wegdenken lässt. Von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern ist es der Lehrerschaft zum Gebrauch empfohlen worden. Seit 40 Jahren wird es in zahlreichen Schulen der ganzen Schweiz verwendet; derzeit liegt es in der 17. Auflage vor. In handlichem Preßspan, mit einem Kalendarium pro 1943/44 kostet es Fr. 2. 90 (Umsatzsteuer inbegriffen).

VERLAG PAUL HAUPT BERN

Falkenplatz 14

Die zeitgemäßen schweizerischen

Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft

„Unser Körper"

mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise:	per Stück
1— 5	Fr. 1.20
6—10	„ 1.10
11—20	„ 1.—
21—30	„ —.95
31 u. mehr	„ —.90

Probeheft gratis.

Textband

„Unser Körper"

Ein Buch vom Bau des menschlich. Körpers und von der Arbeit seiner Organe

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 8.—**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 5.—**

Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen

Im gleichen Verlag erhältlich: K. Schib 81

Repetitorium der allgemeinen und der Schweizergeschichte

Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42 195

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Schwaller

MÖBEL

Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 7 23 56

Für heimelige, währschafte Innenausbauten verlangen Sie unsere neuzeitlichen Vorschläge

21

Unfall-Versicherung

38

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur **Rolf Bürgi**

BERN, Christoffelgasse 2, Tel. 2 88 25, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

Hobelbänke 229

bei **Hofer, Strengelbach** (Aargau)

Wer nicht inseriert wird vergessen!

Klaviere - Harmoniums

Hugo Kunz, Bern

Nachfolger von E. Zumbrunnen, Gerechtigkeitsgasse 44, Bern

Grosse Auswahl in guten Gelegenheitsinstrumenten Tausch — Auch gegen Teilzahlung 227

228

Gesucht für sofort, nach Gerzensee (Station Wichtrach), einen **Hauslehrer**

zu 13jährigem Knaben, siebente Sekundarklasse. Unterricht 4 Tage in der Woche, Verpflegung im Haus. Gute Zugs- und Autobusverbindungen. Abfahrt morgens in Bern 8.08 Uhr. Ankunft abends in Bern 18.17 Uhr. Sich melden bei **Familie Losinger,** Schloss, **Gerzensee.**

Buchbinderei 27

und Bilder-Einrahmungen

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Ferdinand Hodler-Strasse 16 (ehemals Waisenhausstrasse)
Tel. 3 14 75, empfiehlt sich bestens!

Pianos - Flügel

neue und preiswerte Occasionen kaufen oder mieten Sie am vorteilhaftesten im altbekannten Fachgeschäft und Vertrauenshaus.

Schweizer Marken
Burger & Jacobi
Sabel
Wohlfahrt 197

Weltmarken
Bechstein
Blüthner
Steinway & Sons

PAPE PIANOS
KRAMGASSE 54 · BERN

Kramgasse 54, Bern

Asthma 198

Bronchitis, Heuschnupfen, Krankheiten der Atmungsorgane. Durch neues Verfahren markante Heilerfolge

Inhalatorium Pulmosalus
Bern, Ensingerstrasse 36

Nach ärztl. Verordng. – Krankenkassen
Prospekte auf Verlangen - Tel. 3 01 03

Lesebücher sind auf die Dauer langweilig !

Klassenheftchen

leihweise bezogen, sind immer wieder neu, überraschend, anregend, stilbildend. 900 verschiedene illustrierte Nummern für **jede** Schulstufe.

Leihgebühr pro Heft 8 Rappen. Leihefrist 6 bis 8 Wochen. Prospekte gratis. Auswahlsendungen. Alle Bücher werden prompt besorgt.

Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern, Buchhandlung
Schwarztorstrasse 76

Leihbibliothek für Klassenlektüre
Beratungsstelle für Lehrer und Bibliothekare 217

183

und gute Konfektion

Howald & Cie.

Bahnhofstr., Burgdorf

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie